



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Neue systematische Darstellung der architektonischen
Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister**

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Fenster und Balcon. Tafel 99.

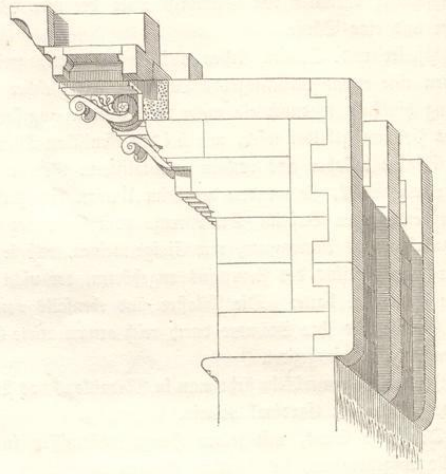
[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

gesims, das den ersten Stock bekrönt, und welches zugleich das Brüstungsgesims der Fenster dieser Etage bildet; eines dieser Fenster mit seiner Umgebung zeigt unsere Figur 1., wobei eine beliebige Endigung angenommen wurde. Jedes Fenster ist nach mittelalterlicher Weise mit einer Säule und zwei Halbkreisbögen ausgefüllt, worüber Wappen in Medaillons angebracht sind. Die Bögen werden an beiden Seiten durch Pilaster unterstützt. Bei 1. a. sieht man den Horizontaldurchschnitt durch die Bogenanfänge nebst dem Profil der Fenstereinfassung in größerem Maasstabe, und bei 1. b. die Basis der Säulen oder der Pilaster.

Ueber den Fensterbögen sind ähnliche Entlastungsbögen, wie bei der Thür, nur sind deren Werkstücke, wie auch die der Quader der Wand neben und über den Bögen nicht ausgebaucht, sondern flach bearbeitet, mit rechteckig vertieftem Fugenschnitt versehen. Dieser zweite Stock ist mit einem Consolengesims bekrönt, auf welchem die Fenster des dritten Stockwerkes mit gleicher Einrichtung wie bei dem zweiten sich erheben. Die Fugen der Quaderung sind aber noch feiner. Ein mächtiges, schweres korinthisches Kranzgesims bekrönt das Ganze. Bei dieser Veranlassung kann ich nicht umhin, auf die höchst interessante Construction des Gesimses vom Palast Strozzi aufmerksam zu machen, das ebenfalls auf einer verhältnismäßig dünnen Mauer ruht.

Damit nämlich die Gesimsstücke hierbei nicht ein Uebergewicht nach außen erlangen können, hat man, wie die folgende Skizze zeigt, die Zahnschnittsicht ganz durch gebunden, deren Krönungsglied und die Platte darüber aber weniger; dagegen hat man die Kragsteine, welche die Kranzplatte sammt dem am weitesten ausladenden Kranzleisten unterstützen, tief zurückgeführt, und ein feineres Gefälle von ca. 10 Fuß Länge an jedwedem als Gegengewicht angehängt. Dazwischen steigt denn das Innere der Gesimsstücke stufenförmig in die Höhe.

Unter Figur 2. unserer Tafel 98. sieht man ein Fenster des Palastes Buini, sonst auch Duaratesi, welches ich wegen



seiner zierlichen Einfassung an Ort und Stelle zeichnete. Sie ist mit ihrer Profilierung unter 2. a. in größerem Maasstabe gegeben. Die Eintheilung der Werkstücke des Entlastungsbogens und der Mauer ist in der Wirklichkeit zwar der bei Figur 1. gezeichneten ähnlich; in unserer Figur 2. habe ich jedoch diejenige vom Palast Gondi, welchen Giuliano da San Gallo 1499 erbaute, angenommen, da sie wegen ihrer eigenthümlichen Eintheilung, besonders wegen der sonderbaren Spielerei mit den kreuzförmigen Werkstücken, inmitten jeden Pfeilers, von Interesse sein möchte.

Die zierliche Thür unter Figur 3. gehört einem Hause in der Via Parione zu Rom an. Sie zeigt eine Combination des toskanischen Bogens und der Bramantesken Architektur, wovon wir bei der nächstfolgenden Tafel ein vorzügliches Beispiel näher betrachten werden. Figur 3. a. zeigt das Profil der Einfassung, und Figur 3. b. dasjenige des Thürgesimses.

Fenster und Balcon.

Tafel 99.

Wie in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Baukunst durch den genialen Brunelleschi, und später durch den gelehrten L. B. Alberti einen neuen Aufschwung nahm, so wurde sie gegen das Ende desselben Jahrhunderts zu Rom durch den vortrefflichen Donato Lazzari (1444—1514), gewöhnlich Bramante genannt, auf jene zierlich antikisirende Durchbildung gebracht, welche ganz besonders in seinen Werken herrscht.

Vor allem ist es der herrliche Palast der Cancelleria, den

er für den Cardinal Riario um 1495 neu aufführte, welcher das trefflichste Beispiel dieser Bauweise zeigt, und dessen schöne Arkaden im Hofe wir bereits bei Tafel 97. betrachteten.

Hier sind es nun die Fenster des zweiten Stockwerkes (oder der sogenannten Bel-Etage), und der Balcon vor einem dieser Fenster, welche wegen ihrer großen Eleganz in genauester Betrachtung gezogen zu werden verdienen.

Unsere Tafel stellt Fenster und Balcon unter Figur 1. im Aufriß vor. In größerem Maasstabe giebt Figur 2. den

Durchschnitt des Fensters, Figur 3. die Einheiten desselben im Aufsicht, Figur 4. den Durchschnitt und Unteransicht des Balcons, und Figur 5. endlich einen Consol von vorn.

Da eine Pilasterstellung auf Postamenten die eigentliche Architektur der Wand bildet, so ist der Halbmesser oder Modul derselben auch als Maassstab für die Decoration der dazwischen befindlichen Fenster angenommen worden; wonach alle Theile in wirklicher Grösse aufgezeichnet werden können, wenn man den Modul = 9,53 Zoll englisch groß macht.

Die Fenster stehen von Mittel zu Mittel 23 Modul 27 Partes auseinander. Vor jedweden Fensterpfeiler stehen je zwei Pilaster 7 Modul 29 Partes von Mittel zu Mittel auseinander; ihr Vorsprung über den Mauergrund ist gering, nur gleich dem der Fenstereinfassung bei Figur 2. Sie tragen ein fortlaufendes Gebälk, 4 Modul 21 Partes hoch, das dem von Alberti auf Tafel 50. gleicht; in dessen Fries befindet sich aber keine Verzierung, sondern eine Inschrift.

Die Fenster stehen auf einer aus dem Podium vorspringenden Brüstung nach Figur 2., deren Breite über die Fenstergewände vorspringt, wie es Figur 3. zeigt, doch sind die Glieder hierbei glatt; denn nur am Balcon findet man sie verziert, der auch etwas breiter ist, wie die Figur 1. zeigt.

Da die Consolen des Balcons auf dem Stockgesimse der unteren Etage aufliegen und bei der Ansicht von unten hinauf von dessen starkem Vorsprung zum Theil verdeckt werden, so

hat der Baumeister sie sehr verständig in zwei verschiedenen Abtheilungen angeordnet, und demgemäss auch die Soffite sehr geschickt getheilt, was unter Figur 4. deutlich angegeben ist. Diese schöne Anordnung wird jedoch nur durch das unterstützende, weit vorspringende Gesims motivirt, und ist nicht am Platz, wo ein solches Gesims fehlt.

Die Wand um das Fenster und zwischen den Pilastern ist in Quader getheilt, deren Fugen mit dem Fenstergesims correspondiren. Die Schilder über den Fenstern, 4 Partes vom Gesims abstehend, tragen die fünfblättrige Rose auf dem Wappen im Mittelfeld des Balcons, welche in kleinem Maassstabe an andern Theilen des Gebäudes sich sehr oft als Verzierung wiederholt.

Die Verhältnisse dieser Fenster sind in allen Theilen höchst edel gehalten, und ihre Ausschmückung ist äusserst elegant. Die Fenster der übrigen Stockwerke sind dagegen kleiner, zum Theil mit graden Sturzen und ganz einfach gegliedert. Bramante hatte auch am Palast Giraud, den er um 1504 zu Rom mit einer der Cancellaria ähnlichen Fagade erbaute, die Bel-Etage mit gleichen prachtvollen Fenstern geziert, deren Anwendung er wahrscheinlich aus der Antike kennen lernte, denn ein Beispiel hierzu sieht man noch in den Nischen an der römischen Porta dei Leone zu Verona.

Bramante's früheste Thätigkeit gehört bekanntlich der Lombardie an.

Ein Blick in die Dreifuss-Straße von Athen.

Tafel 100.

Bei den großen Festspielen der Griechen waren Gymnastik und Musik (wie bei uns zu den Zeiten der Minnesänger) vorzüglich der Gegenstand des Wettstreites und der Belohnung. Der Chorag, welcher mit der von ihm eingeübten und ausgerüsteten Phyle den Sieg davon trug, erhielt neben dem Kranz vom heiligen Delbaum zugleich einen Dreifuss als Preis, welchen er gewöhnlich mit einer Inschrift im Tempel des Dionysos oder im Pythion weihte. Die ehrgeizigeren Choragen stellten jedoch ihre Dreifüsse, wenn ihre Mittel es erlaubten, auch gern auf kostbaren, monumentartigen Unterbauten zur öffentlichen Schau aus *).

Auf diese Weise war in Athen eine ganze Straße von choragischen Monumenten entstanden, die sich vom Prytaneion aus am südöstlichen Fuß der Akropolis hinzog, und die Drei-

fussstraße benannt wurde *). Von den vielen hier beistandenen Monumenten haben sich jedoch nur vier bis auf unsere Zeit erhalten, zum Theil sehr beschädigt und sämmtlich ohne die einst darauf befindlichen Dreifüsse.

Auf unserer Tafel habe ich nun die Wiederherstellung eines Theiles dieser Straße dargestellt, wobei ich mir die Freiheit erlaube, das Monument des Lysikrates näher an das des Thrasyllos zu stellen, als es in der Wirklichkeit der Fall ist, um dadurch ein reicheres Bild zu gewinnen.

Die erhaltenen Monumente dienten ausschließlich als Unterfüsse zur Aufstellung der Preisdreifüsse, nur das Monument des Thrasyllos enthielt zugleich auch in seinem Innern einen Raum zur Aufstellung von Weihgeschenken. Dies Monument wurde bereits Seite 26. beschrieben und Tafel 17. im Ganzen und in seinen Einheiten gezeichnet vorgestellt; der auf-

*) Man sehe die Real-Encyclopädie der klassischen Alterthums-Wissenschaft von Paoli, Artikel *χορηγία* und Chorus. Ausführlich auch bei J. G. Krause: Olympia.

*) Pausanias, L. I. C. 20. 1. Ferner B. W. Forchhammer's Topographie von Athen.